|  |  |
| --- | --- |
| *Jahrgang 23/24 Reihe VI – Nr. 59*  |  ***18. Sonntag nach Trinitatis (29.09.2024)*** |
| ***Predigtvorschlag*** |
|  | ***1. Petrus 4, 7 - 11***  |
|  |  |
| **Wochenspruch:** | "Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe." (1. Johannes 4, 21) |
| **Psalm:** | 1 |
|  |  |
| **Predigtreihen** |  |
| Reihe I: | Jakobus 2, 14 - 26 |
| Reihe II: | 5. Mose 30, 11 - 14 |
| Reihe III: | Markus 10, 17 - 27 |
| Reihe IV: | Epheser 5, 15 - 20 |
| Reihe V: | 2. Mose 20, 1 - 17 |
| Reihe VI | 1. Petrus 4, 7 - 11 |
|  |  |
| **Liedvorschläge** |  |
| Eingangslied: | EG+ 3 | Sehen können, was kein Auge sieht |
| Wochenlied: | EG 414 | Lass mich, o Herr, in allen Dingen |
| Predigtlied: | EG 560 | Es kommt die Zeit |
| Schlusslied: | EG 175 | Ausgang und Eingang (Kanon) |

**Predigttext: 1. Petrus 4, 7-11**

**Gute Nachricht Bibel 2018 (GNB)**

Gute Verwalter der Gaben Gottes

7 Das **Ende** der Welt ist nahe. Seid besonnen und nüchtern, damit nichts euch am **Beten** hindert. 8 Vor allem lasst nicht nach in der **Liebe** zueinander! Denn die Liebe macht viele Sünden wieder gut. 9 Nehmt einander gastfreundlich auf, ohne zu murren. 10 Dient einander mit den **Fähigkeiten**, die Gott euch geschenkt hat – jeder und jede mit der eigenen, besonderen Gabe! Dann seid ihr gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes. 11 Wenn jemand die Gabe der Rede hat, soll Gott durch ihn zu Wort kommen. Wenn jemand die Gabe der helfenden Tat hat, soll er aus der Kraft handeln, die Gott ihm verleiht. Alles, was ihr tut, soll durch Jesus Christus zur Ehre Gottes geschehen. Ihm gehört die Herrlichkeit und die Macht für alle Ewigkeit! Amen.

**Hinführung**

Einen guten Einblick in die Diskussion um Datierung und Verortung des 1. Petrusbriefes bietet Klaus Michael Bull in der Online-Bibelkunde der Deutschen Bibelgesellschaft. Demnach ist der 1. Petrusbrief allgemein als ein späteres Werk angesehen, das die Verfasserschaft des Apostels Petrus angibt, was aber allgemein aus mehreren Gründen nicht als wahrscheinlich gilt. Der mögliche Zeitraum könnte in der Regierungszeit des Kaisers Domitian (81-96) liegen, als es schon etliche Prozesse gegen Christ\*innen gab, von denen auch der römische Geschichtsschreiber Plinius berichtet. Möglich ist auch eine noch spätere Datierung zur Zeit des Kaisers Trajan (98-117). Weite Teile des Briefs nehmen die Theologie des Apostels Paulus auf, so dass als Abfassungsort Kleinasien vermutet wird. Auf jeden Fall gilt, dass die adressierten heidenchristlichen Gemeinden schon in der 2. bis 3. Generation weit im römischen Reich verbreitet sind und gerade deshalb in bedrohliche Verfolgungssituationen geraten.

**Predigt**

Liebe Gemeinde,

das ist wie die Glocke nach 24 Runden beim 10.000-Meter-Lauf. Die läutet die letzte Runde ein. Nur noch die letzten 400 Meter. Jetzt wird sich zeigen, ob der Läufer oder die Läuferin an der Spitze noch etwas zulegen kann oder ob jetzt der Angriff von den Plätzen dahinter kommt. Die Glocke ist das Signal, dass es jetzt drauf ankommt. Der erste Satz in dem Predigtwort für heute ist so eine Glocke für die letzte Runde.

Das **Ende** der Welt ist nahe.

Bei diesen letzten 400 Metern im Leichtathletikstadion wissen die Läuferinnen und Läufer, dass es nun nicht hilft, wie verrückt loszulaufen. Denn auch 400 Meter sind nochmal eine weite Strecke und kein Sprint. Auch hier geht es darum, die Kräfte nicht ganz zu verbrauchen, denn es könnte sein, dass auf den letzten 40 Metern alles darauf ankommt, noch etwas zusetzen zu können. Dann kommt das Ziel – und es wird sich zeigen.

Das **Ende** der Welt ist nahe.

So haben das die Gemeinden im römischen Reich erlebt, als sie in den Regierungszeiten der Kaiser Domitian und später unter Kaiser Trajan Pogromen und Verfolgungen ausgesetzt waren. Das ist ihr Ende. Das ist das Ende. Das ist doch dann das Ende der Welt. Es gab Kaiser, die forderten religiösen Gehorsam und wer das nicht geben wollte, für den war es das Ende.

In dieser Zeit kam der Petrusbrief zu den Gemeinden. Den haben Menschen so geschrieben als würde Petrus zu ihnen sprechen. Heute würden wir Plagiatsvorwürfe unterstellen. Zu jener Zeit wusste man natürlich, dass Petrus nicht mehr lebt, ja nicht mehr leben kann. Diese Christinnen und Christen, die diese Worte geschrieben haben, wollten nicht in ihrem eigenen Namen sprechen, sondern andocken an ihrer Tradition und ihren Geschwistern maximalen Trost spenden und Halt geben.

Denn: Das **Ende** der Welt ist nahe.

Merkwürdig, wie dieser Satz heute anklingt. In Zeiten einer Klimakatastrophe, gepaart mit einer politischen Instabilität. In vielen Ländern ist die Demokratie gefährdet. „Starke“ Männer werden gewählt. Kriege und Flucht bestimmt das Leben vieler Menschen. In dieser Zeit gibt es ganz verschiedene Arten und Weisen, darauf zu reagieren:

Sie könnten jetzt ein „Prepper“ werden. Das kommt von „präparieren“ für den Untergang: Ein Notstromaggregat, Akkus und Solarpanel und eine Wasseraufbereitungsmaschine sind dafür die Grundausstattung. Dazu ein trockener Kellerraum und Lebensmittel für drei Monate. Die tauschen Sie regelmäßig aus, genau wie die Medikamente, Verbandsmaterial und mehrere Packungen Breitband-Antibiotikum. Und wenn der Tag X kommt, dann können Sie Ihre Lieben in Schutz bringen. Niemand weiß etwas davon – sonst würden ja alle kommen.

Oder Sie werden ein aktiver „Realist“ – so bezeichnen Sie sich in den sozialen Netzwerken. Und alle, die von der Klimakatastrophe reden, die überziehen sie mit Spott und Gegenargumenten, die Sie im Netz finden. Das seien doch nur Hypothesen und es gäbe etliche Wissenschaftler, die andere Prognosen hätten. Nein, Sie sehen nicht ein, irgendetwas zu ändern: Sei es die Flugreise oder das Filetsteak – was hilft es denn schon, wenn wir das tun und die Chinesen nicht?

Denn ganz bestimmt werden Sie keine Aktivistin! Oder doch? Die verzichtet persönlich, wo es nur geht, auf Flugreisen, Autofahren und Fleisch essen. Die setzt sich in Petitionen und Parteien für einen anderen Lebensstil ein. Und manche greifen dabei zu Protestformen, die hart an der Grenze zur Legalität sind.

Denn: Das **Ende** der Welt ist nahe.

Im Petrusbrief geht es so weiter:

Seid besonnen und nüchtern, damit nichts euch am **Beten** hindert. 8 Vor allem lasst nicht nach in der **Liebe** zueinander! Denn die Liebe macht viele Sünden wieder gut. 9 Nehmt einander gastfreundlich auf, ohne zu murren. 10 Dient einander mit den **Fähigkeiten**, die Gott euch geschenkt hat – jeder und jede mit der eigenen, besonderen Gabe! Dann seid ihr gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes. 11 Wenn jemand die Gabe der Rede hat, soll Gott durch ihn zu Wort kommen. Wenn jemand die Gabe der helfenden Tat hat, soll er aus der Kraft handeln, die Gott ihm verleiht. Alles, was ihr tut, soll durch Jesus Christus zur Ehre Gottes geschehen. Ihm gehört die Herrlichkeit und die Macht für alle Ewigkeit! Amen.

Wenn das Ende der Welt nahe ist, treibt es viele und manchmal wilde Blüten. Ja, es gibt Menschen, die ändern ihr Leben, die werden aktiv – die geben auf der letzten Runde alles und kämpfen für die Rettung der Welt – und gehen in den Widerstand. Andere setzen alles daran, glauben zu machen, dass alles nicht stimmt. Und wieder andere schalten auf Selbsterhaltungsmodus und kennen nur noch sich selbst und die wenigen, um die Sie sich sorgen.

Hier heißt es erstmal:

Seid besonnen und nüchtern.

Besonnen und nüchtern ist nicht identisch mit der Einstellung der Leugner, die so tun als ginge es immer weiter so.

Sondern „Besonnen und nüchtern“ bedeutet: Wenn das Ende der Welt kommt, dann lasst nicht zu, dass das Ende der Welt euch bestimmt und alles bestimmt, was ihr tut und lasst, sondern lasst euch um so mehr von Gottes Liebe bestimmen.

Es sind drei Stichworte, die das Leben prägen sollen.

**Lasst euch nicht vom Beten abbringen!** Das ist die Quelle des Nüchtern- und Besonnen-Seins. Zur Ruhe kommen, in die Stille finden – sich Beschenken lassen von der Liebe, die größer ist. Es könnte Menschen geben, die das für Weltflucht halten. Es könnte Menschen geben, die sagen, dass doch aktives Handeln viel wichtiger wäre. Nein, wer betet, der wirft den Anker aus und kann selber für andere ein Halt sein.

Das Zweite:

**In dieser Zeit hört nicht auf zu lieben!** Liebe macht die Sünden wieder gut. Und wir werden sündigen – Fehler machen, versagen, nicht am richtigen Ort sein, wo es gilt. Wir brauchen Liebe und Vergebung. Und die Liebe gilt nicht nur unseren Lieben, sondern da steht: „Seid gastfreundlich untereinander.“ Das griechische Wort für Gastfreundschaft heißt wörtlich übersetzt: die Liebe zum Fremden. Den Fremden gilt die Liebe und wir werden daran erkannt, solche Liebe zu haben. Unsere eigenen Kinder lieben wir sowieso.

Und das Dritte:

**Lasst die von Gott geschenkten Gaben in euch wirken!** Auch in dieser Zeit gilt, dass von Gott geliebte Menschen eine besondere Gnaden-Gabe, also ein Charisma haben, das anderen hilft. Es könnte sein, dass jemand sagt: In der bedrängten Zeit ist für sowas keine Zeit – nein, im Gegenteil. In der bedrängten Zeit kommt es darauf an, dass Menschen etwas tun, durch das Gott selbst handelt. Und das geschieht durch solche Gaben. Diese Menschen tun aus ihrer Sicht gar nichts Großes und Besonderes: Sie kochen eine Suppe, sie helfen jemanden auf. Sie geben Kleider. Sie beten. Sie richten ein Bett. Sie organisieren Hilfe – jeder und jede mit den Gaben, die Gott schenkt.

Der Schlussabsatz dieses Predigtworts klingt nur scheinbar groß und pathetisch.

Alles, was ihr tut, soll durch Jesus Christus zur Ehre Gottes geschehen.

Wenn das Ende der Welt kommt, dann lasst nicht zu, dass das Ende der Welt euch bestimmt. Sondern in dieser Zeit soll Jesus Christus gelobt werden. Und das geschieht, wenn Menschen Christus vertrauen, spüren, dass sie inklusive ihrer eigenen Sorgen und Ängste bei ihm geborgen sind. Und dass sie eine Liebe haben, nicht nur für sich und nicht nur für die eigene Familie, sondern auch für die, die Gastfreundschaft brauchen. So wirkt Christus durch seinen Geist in den Gaben, die Menschen einbringen.

Wenn das Ende der Welt kommt, dann lasst nicht zu, dass das Ende der Welt euch bestimmt! Denn das Ende der Welt ist nicht das Ziel der Liebe Gottes.

Der Theologe Karl Barth hat es wunderbar beschrieben. Unsere Zeit, in der wir leben ist nur eine **Zwischenzeit,** „in der es von Jesus Christus her Jesus Christus entgegengeht, die also *ihm* und in der darum auch der Mensch ihm gehört.“ (Kirchliche Dogmatik, Registerband, S. 483)

Das hat die Gemeinde in Kleinasien gehört, in bedrängter Zeit im römischen Reich. Hört nicht auf zu beten, hört nicht auf zu lieben, hört nicht auf Gottes Gaben in euch wirken zu lassen.

In euch wirkt Gottes Liebe, in euch wirkt Jesus Christus. Nicht das Ende der Welt bestimmt euch, sondern diese liebevolle Gegenwart. Die macht den Unterschied.

Amen.

*Verfasser: Pfarrer Andreas Klein*

 *Evangelische Hoffnungsgemeinde Frankfurt*

 *andreas.klein@ekhn.de*



****Herausgegeben vom Referat Ehrenamtliche Verkündigung:
Pfarrer Marcus Kleinert, Markgrafenstraße 14
60487 Frankfurt/Main
 069 71379-140   069 71379-131
E-Mail: predigtvorschlaege@zentrum-verkuendigung.de

*in Kooperation mit dem*

|  |  |
| --- | --- |
|  | Gemeindedienst der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland |
|  |  |

Pfarrer Dr. Matthias Rost
Zinzendorfplatz 3 (Alte Apotheke), 99192 Neudietendorf

 036202 7717-97

Pfarrer Thomas Borchers

Missionarisch-Ökumenischer Dienst

Westbahnstraße 4

76829 Landau

06341-928912

 E-Mail: info@moed-pfalz.de